

Indien und der Freihandel: keine Öffnung trotz Modis Wirtschaftsreformplan

Körnig, Johanna; Schmucker, Claudia

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Körnig, J., & Schmucker, C. (2015). *Indien und der Freihandel: keine Öffnung trotz Modis Wirtschaftsreformplan*. (DGAP kompakt, 15). Berlin: Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V.. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-53998-9>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Indien und der Freihandel

Keine Öffnung trotz Modis Wirtschaftsreformplan

Johanna Körnig und Claudia Schmucker

Anfang Oktober 2015 besuchte Bundeskanzlerin Merkel Indien und setzte sich dafür ein, das Freihandelsabkommen zwischen Indien und der Europäischen Union wieder aufzunehmen. Auch wenn dies gelingen sollte, werden sich die Verhandlungen aufgrund der unterschiedlichen Ambitionen noch lange hinziehen. Die EU muss im Handelsbereich immer berücksichtigen, dass Indien den Schutz seiner Landbevölkerung an erste Stelle setzt und auf der Sonderbehandlung als Entwicklungsland beharrt.

Welche Rolle spielt Indien im globalen Handel? Auch wenn das Land als Teil der BRICs häufig in einem Atemzug mit Brasilien und China genannt wird, ist seine Integration in den Welthandel nur sehr gering: Nach Angaben der Welthandelsorganisation (WTO) steht Indien als zweitbevölkerungsreichstes Land der Erde mit einem Anteil von 1,7 Prozent am Warenhandel auf Platz 19 der Weltrangliste. Zum Vergleich: China liegt mit einem Anteil von rund 12 Prozent auf Platz 1.¹

Indien steht seit geraumer Zeit wegen seiner Handels- und Außenwirtschaftspolitik in der Kritik. Vor allem nach dem Veto des bereits vereinbarten WTO-Abkommens zu Handelserleichterungen im Juli 2014 wurde weltweit Kritik laut: „World Trade Organisation’s Future in Doubt after India Blocks Trade Deal“ (The Guardian) oder „Globaler Handelspakt an Indien gescheitert – WTO-Zukunft ungewiss“ (NZZ). Selbst die indische Zeitung The Hindu schrieb: „India Plays Spoilsport at WTO“.

Ministerpräsident Narendra Modi und seine Indische Volkspartei (BJP) wurden im Mai 2014 mit einer wirtschaftsfreundlichen Plattform gewählt. Daher erhofften sich indische sowie internationale Firmen und Handelspartner grundlegende Reformen auch im Bereich des Außenhandels. Im April 2015 veröffentlichte die Regierung einen neuen Rahmenplan für Außenwirtschaftspolitik, der das Ziel hat, Indien bis zum Jahr 2020 als wichtigen

Partner im Welthandel zu etablieren.² Die beiden Richtlinien „Merchandise Exports from India Scheme“ und „Services Exports from India Scheme“ sollen Verfahren für Import- und Exportlizenzen digitalisieren und vereinfachen, um so den Export indischer Produkte und Dienstleistungen und den Import von Vorprodukten zu erleichtern.³ Die „Make in India“-Kampagne⁴ soll zudem ausländische Direktinvestitionen fördern, beispielsweise in der Automobil-, Chemie-, IT-, Transport-, Energie- und Rüstungsindustrie. Indien will dabei vor allem vom Fachwissen westlicher Konzerne profitieren.

Die Reformen sind ein wichtiger Schritt für den Aufbau und die Modernisierung der indischen Wirtschaft. Diese Entwicklung geht jedoch nicht mit einer Liberalisierung des Außenhandels einher. So spricht der Rahmenplan Themen wie die Liberalisierung von Einfuhrzöllen und Importquoten nicht an. Auch der im Februar veröffentlichte Haushalt, der die Zölle und Abgaben festsetzt, beinhaltet nur einige wenige Zollerleichterungen für Importe von bestimmten Rohstoffen.⁵

Indien in der WTO

Indien ist Gründungsmitglied des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens GATT (1948) und der WTO und nimmt somit an den Verhandlungen der Doha-Runde teil. Es sieht sich vor allem als Vertreter der G33, einer Gruppe von Entwicklungsländern, die sich für Sonderbehandlungen (*special and differential treatment*) bei der Liberalisierung der eigenen Märkte einsetzt, zum Beispiel im Agrarbereich. Obwohl Indien auf der WTO-Ministerkonferenz von Bali im Dezember 2013 das Abkommen für Handelserleichterungen (Trade Facilitation Agreement) unterstützt hatte, blockierte es im Juli 2014 mit einigen G33-Mitgliedern die Annahme eines Protokolls, mit dem das Abkommen dem WTO-Abkommen beigelegt werden sollte, weil es seine Bedenken in Bezug auf die Nahrungsmittelsicherheit und Lagerhaltung nicht ausreichend berücksichtigt sah.⁶

Der Konflikt konnte schließlich im November 2014 – kurz vor dem G20-Gipfel in Brisbane – zwischen den USA und Indien gelöst werden. Trotzdem zeigt sich hier eine grundsätzliche Haltung der indischen Regierung bei globalen Handelsthemen: Sie verfolgt in erster Linie das Ziel, ihre Bauern vor dem Preisdruck auf dem internationalen Markt zu schützen. Der Anteil der im Agrarsektor tätigen Bevölkerung ist mit fast 50 Prozent gewaltig⁷ und die Bauern reagieren sensibel auf Preisschwankungen. Zum Schutz der Agrarbevölkerung nimmt die indische Regierung daher auch in Kauf, die WTO als globale Institution zu schwächen.

Im Gegensatz zu seinen sehr defensiven Interessen in der Landwirtschaft drängt Indien in den multilateralen Verhandlungen vor allem auf eine Liberalisierung des „Modus 4“ im globalen Dienstleistungshandel, der die temporäre Arbeitsmigration vorsieht, etwa den Transfer von firmeninternen Führungskräften. Hierdurch will die indische Regierung die Beschäftigungsmöglichkeiten für die hohe Zahl an indischen Arbeitern im Ausland verbessern. Immerhin beträgt für Indien der Rückfluss des im Ausland erbrachten Kapitals 4 Prozent seines Bruttoinlandsprodukts und ist mit 70 Milliarden US-Dollar weltweit der größte Rückfluss.⁸

Indien und regionale Abkommen – Verhandlungen mit der EU

Indiens Markt wird bis heute durch zahlreiche tarifäre und nichttarifäre Hemmnisse erschwert. Laut der handelspolitischen Überprüfung der WTO (Trade Policy Review) vom Juni 2015 liegen die indischen Durchschnittszölle 2014-2015 bei 13 Prozent. Zum Vergleich: Die transatlantischen Zölle liegen im Durchschnitt bei knapp unter 4 Prozent. Grund dafür ist vor allem ein Anstieg der

Agrarzölle für Getreide, Zucker, Süßwaren und Fette. Die Zölle reichen dabei durchschnittlich von 9,5 Prozent für Industrieprodukte bis 36,6 Prozent für Agrarprodukte. Dazu gibt es aber auch Spitzenzölle, wie zum Beispiel von 125 Prozent auf die Einfuhr von Personenkraftfahrzeugen.⁹ Neben den Zollschränken gibt es auch eine Reihe nicht-tarifärer Handelshemmnisse. Aufgrund der Größe seines Marktes und der hohen bestehenden Handelsbarrieren ist Indien ein interessanter Partner für bilaterale und regionale Freihandelsabkommen.

Indien selbst legt den Schwerpunkt seiner Handelspolitik auf regionale Integration im asiatischen Raum: Dazu gehören unter anderem die South Asia Free Trade Area (SAFTA), das Asia-Pacific Trade Agreement (APTA), die Freihandelszone zwischen ASEAN und Indien (AIFTA) und das SAARC Agreement on Trade in Services (SATIS). Das für Indien derzeit wichtigste Handelsabkommen ist RCEP (Regional Comprehensive Economic Partnership) zwischen den zehn ASEAN-Staaten, Indien sowie Australien, China, Japan, Neuseeland und Südkorea. Das Abkommen soll bis Ende 2015 abgeschlossen werden und umfasst 20 Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts und 29 Prozent des Welthandels. Neben TTIP und TPP ist RCEP das einzige der drei derzeit verhandelten sogenannten Mega-Freihandelsabkommen, an dem Indien teilnimmt. Um seine Position auf dem Weltmarkt zu stärken, ist ein erfolgreicher Abschluss deshalb von zentraler Bedeutung.

Zurzeit verhandelt Indien auch Freihandelsabkommen mit den USA und der EU. Die EU hat Indien im Rahmen ihrer Global Europe-Strategie aus dem Jahr 2006 als strategisch wichtigen Partner für ein Freihandelsabkommen identifiziert. Sie ist daran interessiert, ein umfassendes Freihandelsabkommen der „neuen Generation“ zu verhandeln, das neben Marktzugang auch öffentliches Auftragswesen, Investitionen, Schutz geistigen Eigentums und Umwelt- und Sozialstandards beinhaltet. Die Verhandlungen begannen im Juni 2007. Nach zahlreichen Verhandlungsrunden kam es jedoch im Sommer 2013 wegen der unterschiedlichen Ambitionen und Erwartungen an das Abkommen zu einem Stillstand in den Verhandlungen.

Zu Beginn des Jahres sprachen sich beide Parteien für eine Wiederaufnahme der Gespräche aus, es fehlt jedoch bislang an konkreten Schritten. Strittige Punkte sind vor allem Arbeits- und Sozialstandards, Datenschutz, Schutz geistigen Eigentums (Generika) und die Öffnung des Agrarmarktes, und dabei vor allem der Abbau von Agrarsubventionen. Auch der Schutz geistigen Eigentums ist kontrovers: Das europäische Patentrecht und die Standards bei klinischen Studien würden dazu führen, dass für die indische Pharmaindustrie die Kosten von Patentierung und Herstellung enorm steigen würden. Die EU und Indien

einigten sich schließlich darauf, die Gespräche im August 2015 wieder aufzunehmen. Als die EU jedoch im Mai dieses Jahres ein Importverbot für 700 indische Pharmazeutika mit der Begründung verhängte, dass die klinischen Tests nach europäischen Standards nicht ausreichend waren, sagte Indien die Verhandlungen wieder ab.¹⁰

In einem Interview erklärte die EU-Handelskommissarin Cecilia Malmström, dass die Ziele der beiden Parteien zur Tiefe des Abkommens sehr unterschiedlich seien und Zweifel daran bestünden, ob beide Seiten tatsächlich dieselbe Bereitschaft zeigten, die Verhandlungen fortzusetzen.¹¹ Zum jetzigen Zeitpunkt bleibt es daher unwahrscheinlich, dass ein gemeinsamer Nenner in den Verhandlungen gefunden werden kann.

Fazit

Indiens Außenhandelspolitik wird zum einen stark von Überlegungen zum Schutz der eigenen Bevölkerung beeinflusst. In Indien leben immer noch rund 30 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze von einem US-Dollar pro Tag, weshalb die indische Regierung großen Wert auf das Thema Nahrungsmittelsicherheit legt. Zum anderen verfolgt Indien unter Modi (auch im Rahmen der „Make in India“-Initiative) das Ziel, das Land wirtschaftlich selbstständig zu machen und die heimische Industrie zu fördern und zu schützen. Wie in der 2015 veröffentlichten neuen

Außenhandelsagenda deutlich wird, sind dabei tiefgreifende Veränderungen in der indischen Handelspolitik in nächster Zeit nicht zu erwarten. Ziel auch der neuen indischen Regierung ist es, ihr Land als Investitionsstandort und Exporteur auf dem Weltmarkt zu stärken, dies aber nicht mit einer Öffnung des eigenen Marktes zu verbinden.

Indien ist daher, auch unter der Regierung Modi, nur zu wenigen Liberalisierungszugeständnissen auf regionaler und globaler Ebene bereit. Dies zeigt sich beim Bali-Abkommen, das es zu hohen Kosten zunächst blockierte. Es wird aber auch in den bilateralen und regionalen Verhandlungen deutlich, in denen sich Indien nur zu wenigen Zugeständnissen bereit erklärt. Während Indiens Verhandlungen mit anderen Schwellenländern und regionalen Partnern aufgrund relativ geringer Ambitionen vorankommen, stehen die Abkommen mit den westlichen Industriestaaten still; im Handelsbereich muss die EU somit immer berücksichtigen, dass sich Indien in erster Linie noch als Entwicklungsland versteht und deshalb auf einer Sonderbehandlung beharrt.

Dr. Claudia Schmucker ist Leiterin des Programms Globalisierung/Weltwirtschaft der DGAP.

Johanna Körnig studiert Political Economy of Development an der SOAS der Universität London.

Anmerkungen

- 1 WTO, World Trade Developments, International Trade Statistics 2014, <https://www.wto.org/english/res_e/statistics/its2014_e/its14_world_trade_dev_e.htm> (abgerufen am 12.10.2015).
- 2 Speech CIM, Ministry of Commerce and Industry, 1.4.2015, <<http://dgft.gov.in/exim/2000/SpeechCIM2015.pdf>> (abgrf. 12.10.2015).
- 3 Government of India, Ministry of Commerce and Industry, Highlights of the Foreign Trade Policy 2015-2020, <<http://dgft.gov.in/exim/2000/highlight2015.pdf>> (abgrf. 17.9.2015).
- 4 Vgl. <<http://www.makeinindia.com/>>.
- 5 How to Export Import, „Indian Union Budget 2015-16 – Import Custom Duty Changes“, <<http://howtoexportimport.com/Indian-Union-Budget-2015-16-Import-Customs-duty-ch-1226.aspx>> (abgrf. 21.9.2015).
- 6 Bailing out from Bali, in: The Economist, 9.8.2014, S. 54-55.
- 7 CIA World Factbook, India, 2012.
- 8 Weltbank, Migration and Remittances Data, 2014, <<http://econ.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/EXTDEC/EXTDECPROSPECTS/0,contentMDK:22759429~pagePK:64165401~piPK:64165026~theSitePK:476883,00.html>> (abgrf. 12.10.2015).
- 9 WTO Trade Policy Review: India, Juni 2015, <www.wto.org/english/tratop_e/tp_e/tp413_e.htm> (abgerufen am 12.10.2015); Central Board of Excise and Customs, India, (Vehicles other than Railway or Tramway Rolling-Stock, and Parts and Accessories thereof), <<http://www.cbec.gov.in/resources/htdocs-cbec/customs/cs-tariff2015-16/chap-87.pdf>> (abgrf. 21.9.2015).
- 10 Garima Sharma, Does an India-EU Free Trade Agreement Stand a Chance?, 23.6.2015, Global Risk Insights, <<http://globalriskinsights.com/2015/06/does-an-india-eu-free-trade-agreement-stand-a-chance/>> (abgrf. 18.9.2015); Eurac-
- 11 Debating Europe, Is it Time to Resume Negotiations on an EU-India Free Trade Agreement? 2.4.2015, <<http://www.debatingeurope.eu/2015/04/02/is-it-time-to-resume-negotiations-on-an-eu-india-free-trade-agreement/#.Vh5dgrNVikp>> (abgrf. 20.9.2015).

DGAPkompakt / Nr. 15 / Oktober 2015



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/) Lizenz. This work is licensed under a [Creative Commons Attribution – NonCommercial – NoDerivatives 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/) License.



Deutsche Gesellschaft
für Auswärtige Politik
German Council on
Foreign Relations

Die DGAP trägt mit wissenschaftlichen Untersuchungen und Veröffentlichungen zur Bewertung internationaler Entwicklungen und zur Diskussion hierüber bei. Die in den Veröffentlichungen geäußerten Meinungen sind die der Autoren.

Rauchstraße 17/18 · 10787 Berlin
Tel. +49 (0)30 25 42 31 -0 / Fax -16
info@dgap.org · www.dgap.org

Herausgeber

Prof. Dr. Eberhard Sandschneider, *Otto Wolff-Direktor des Forschungsinstituts der DGAP e.V.*

ISSN 2198-5936

Redaktion Sabine Wolf

Layout/Satz Sabine Wolf

Designkonzept Carolyn Steinbeck · Gestaltung